Hessische Floristische Briefe **51** (4)	Seiten 57 - 61	Darmstadt 2002

Vicia dumetorum zwischen Alsbach und Auerbach (Bergstraße)

U. HILLESHEIM-KIMMEL

Die gemäßigt kontinentale, von Osten her auf Hessen übergreifende Heckenwicke erreicht in Südhessen den Westrand des Odenwaldes mit der vorgelagerten Bergstraße und wurde für das Gebiet zwischen Alsbach und Auerbach schon von SCHNITTSPAHN (1865, „In lichtem Gebüsch an den Bergen der Bergstrasse, bei Zwingenberg und Auerbach."), von DOSCH u. SCRIBA („1888" [1887], „An d. Bergstrasse bes. von Alsbach bis Auerbach häufig; ...") und von ULOTH (1892, „In schattigen Waldungen bei Auerbach.") genannt. Jahrzehnte später haben KUNZ und HARTMANN diesen Landstrich planmäßig nach Vorkommen abgesucht. Sie konnten *Vicia dumetorum* an sechs Wuchsstellen, vier davon im Bereich des Auerbacher Burgberges, nachweisen (KUNZ 1959). – Eine ganze Reihe von Herbarbelegen (Herbarium Naturwissenschaftlicher Verein [im Umweltamt] Darmstadt **DANV**) bezeugt das Vorkommen der Wicke in diesem Gebiet bis in die 70er Jahre. Die meisten der Belege stammen von dem durch KUNZ entdeckten Bestand im Tal zwischen Orbishöhe und Luciberg bei Zwingenberg, nahe dem vielbesuchten Wuchsort von *Polystichum setiferum* (s. auch MARQUARDT u. HILLESHEIM-KIMMEL 1968). Dieses Vorkommen ist nach 1975 (letztmals von mir beobachtet), vermutlich aus Lichtmangel, erloschen (HILLESHEIM-KIMMEL u. KARAFIAT 1988). Zuletzt hat in jenen Jahren MARQUARDT *Vicia dumetorum* in der dortigen Gegend gesammelt (20. 10. 1974, Auerbach Saubucht).

In der Folgezeit kam es zu einem Fund durch JUNG an bisher unbekannter Stelle (MARCZINSKI et al. 1986, s.u.), sonst aber ist die Heckenwicke in dem betreffenden Raum offenbar jahrzehntelang nicht mehr bestätigt worden. In der ROTEN LISTE HESSENS (1997) wird die Art für die Region Südost der Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht) zugeordnet.

Ein weiterer Zufallsfund 1997 im Auerbacher Mühltal gab daher den Anstoß zu einer erneuten Nachsuche. In den Vegetationsperioden 1999 und 2000 wurde das gesamte Wegenetz am Odenwaldrand zwischen Jugenheim und Auerbach (Mühltal) systematisch abgegangen und damit das Vorgehen von KUNZ und HARTMANN wiederholt. Dabei gelangen die unten aufgeführten Nachweise. Nur drei von ihnen bestätigen frühere Fundstellen (s.u.). Abweichend von den Angaben durch KUNZ konnte die Heckenwicke einige Male auch außerhalb der Lößzone über dem Kristallin des Grundgebirges gefunden werden (s. Geologische Karte 1:25 000 Zwingenberg, 1972). Doch mögen an solchen Stellen Lößschleier dem Boden aufliegen. – Im Jahr 2002 wurden alle vorgefundenen Wuchsstellen nochmals aufgesucht und auf ihren Weiterbestand hin überprüft.

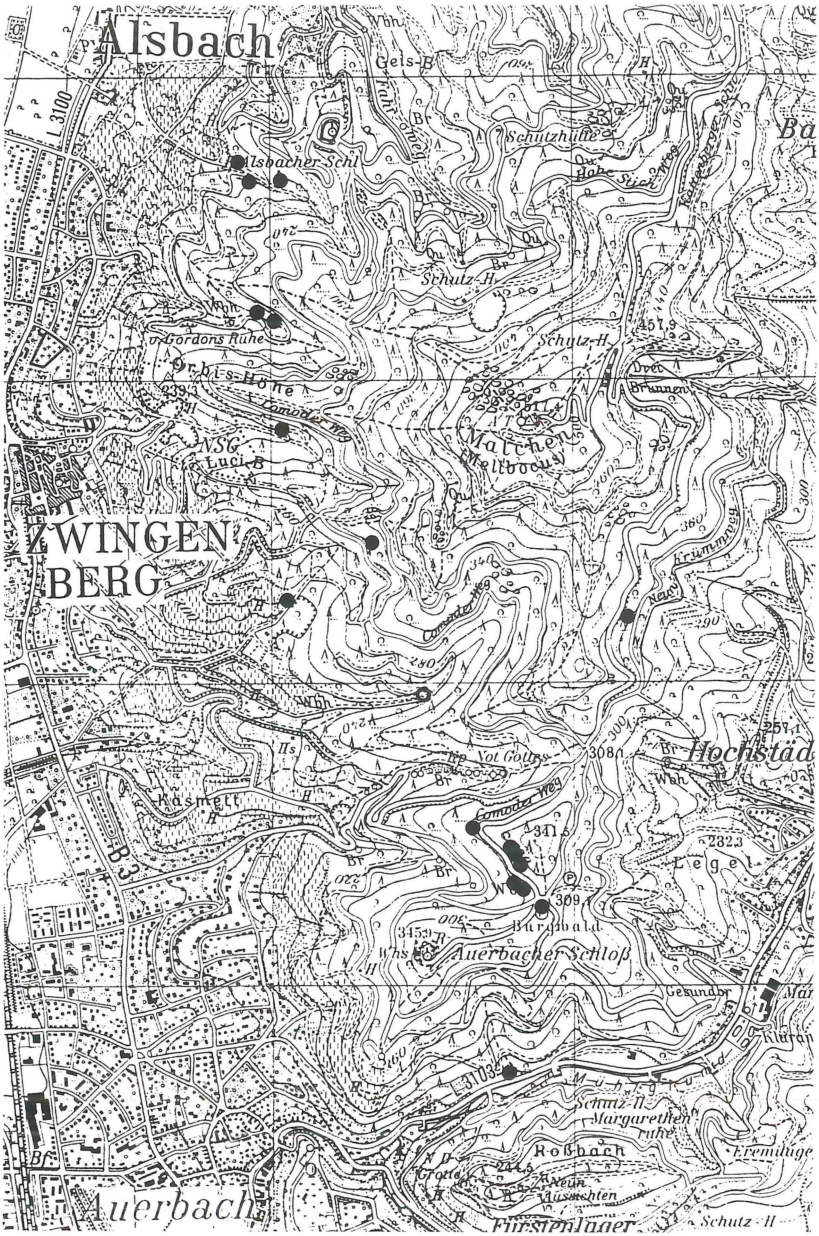


Abb. 1: Fundstellen von *Vicia dumetorum* nördlich von Auerbach 1999/2000.
● = Vorkommen 2002 bestätigt, o = Vorkommen 2002 erloschen.
Kartengrundlage: Topographische Karte 1:25000 (TK 25) mit Genehmigung des Hessischen Landesvermessungsamtes vervielfältigt. Vervielfältigungsnummer 2002-1-48

Die Fundstellen (z.T. in Gruppen zusammengefasst) von Nord nach Süd (Abb. 1)

Alsbach, Tal am Südfuß des Alsbacher Schlossberges: Drei nahe beieinander liegende Wuchsstellen südwestlich vom Alsbacher Schloss. Westliche Wuchsstelle: Großer Bestand in Waldrandnähe und wegbegleitend ca. 70 m talaufwärts, v.a. am nördlichen Wegrand. Dichte, sich rasch ausbreitende Herden von *Impatiens glandulifera* bedrängen inzwischen (2002) das Vorkommen. – Südliche Wuchsstelle: Kleiner Bestand im Winkel von abknickendem Hauptweg und ostwärts führendem Fußpfad. – Östliche Wuchsstelle: Wenige Pflanzen an lichtem Bezirk am Rande des stark zuwachsenden Weges, etwa 100 m östlich der Südstelle. 2002 konnte nur noch eine gut entwickelte Pflanze festgestellt werden.

Bensheim, Orbistal: Zwei nahe beieinander liegende Wuchsstellen, etwa 100 und 130 m östlich eines Wasserbehälters. Westliche Wuchsstelle: Wenige Pflanzen. Das wesentlich größere, östliche Vorkommen erstreckt sich – lückig – unter einem lichten Fichtenbestand etwas abseits vom Weg auf mindestens 90 m².

Bensheim, Tal zwischen Orbishöhe und Luciberg östlich von Zwingenberg: Kleine Wuchsstelle im Talgrund 300 – 400 m östlich vom (westlichen) „Zwingenberger Steinbruch". Ein von KUNZ (1959) im selben Tal entdecktes, inzwischen erloschenes Vorkommen s.o.) lag gut 150 m weiter im Westen auf der anderen Seite (Südseite) des inzwischen aufgelassenen, stark zugewachsenen und wegen vieler umgestürzter Bäume kaum noch passierbaren Weges.

Bensheim, comoder Weg südöstlich vom Luciberg: Viele gut entwickelte Pflanzen in feuchtem Taleinschnitt oberhalb einer Wegkrümmung.

Bensheim, stillgelegter Steinbruch südöstlich von Zwingenberg: 1999 großes Vorkommen am Westrand des Steinbruchgeländes. Hier 1986 schon von JUNG beobachtet (MARCZINSKI et al. 1986). Bei der Überprüfung der Wuchsstelle 2002 zeigte es sich, dass inzwischen *Impatiens glandulifera* die Fläche erobert hatte. Unter den dichtstehenden, übermannshohen Springkrautpflanzen konnten nur noch drei winzige, nicht blühende Exemplare der Heckenwicke festgestellt werden.

Bensheim, Fahrweg vom Parkplatz „Kapelle Nothgottes" zum Melibokus: Kleine Wuchsstelle am östlichen Straßenrand. Vermutlich identisch mit einem von KUNZ und HARTMANN entdeckten Bestand (..."auf dem Weg vom Bauersheck zum Melibokus", KUNZ 1959).

Bensheim, Schulgrund (nordöstlich von Auerbach): 1999 eine nichtblühende Pflanze an der Innenseite einer Wegkrümmung an sehr schattiger Stelle. 2002 konnte die Heckenwicke hier nicht mehr beobachtet werden.

Bensheim, comoder Weg: Größeres Vorkommen an der Außenseite einer Straßenkurve knapp 400 m nordwestlich vom Parkplatz „Auerbacher Schloss".

Bensheim, comoder Weg: Großes, straßenbegleitendes Vorkommen wenig nordwestlich vom Parkplatz „Auerbacher Schloss". Auf mehr als 150 m Strassenlänge immer wieder größere und kleinere Wuchsstellen zunächst (von Norden her

gesehen) am östlichen, dann auch am westlichen Straßenrand bis kurz vor dem Parkplatz. Größtes der bisher beobachteten Vorkommen.

Bensheim, Parkplatz „Auerbacher Schloss": Großer Bestand in einer Haarnadelkurve.

Bensheim, Auerbacher Mühltal (= Hochstädter Tal): 1997 (Zufallsfund, s.o.) größere Wuchsstelle an der nördlichen Straßenböschung am Südfuß des Burgberges. Möglicherweise identisch mit einem bereits von HARTMANN und KUNZ entdeckten Bestand („...im Hochstädter Tal gegenüber der ehemaligen Gagelsmühle ...", KUNZ 1959), zumindest aber in großer Nähe zum damaligen Vorkommen. Nach 1999 wurde die Straßenböschung regelmäßig gemäht und dadurch die Heckenwicke erheblich geschädigt. 2002 ließen sich nur noch vier kleine, nichtblühende Triebe feststellen und diese auch nur deshalb, weil die Wuchsstelle punktgenau bekannt war.

Im Gebiet des Auerbacher Burgberges werden fast überall die Wegränder häufig gemäht, sogar in den Waldungen. Als Folge könnten Vorkommen (auch solche von KUNZ genannte) übersehen worden sein.

Die Beobachtungen zeigen, dass die Heckenwicke im Gebiet nach wie vor mit einer ganzen Anzahl von Fundstellen vorhanden ist. Zwar konnten die meisten der von KUNZ genannten oder durch Herbarbelege dokumentierten früheren Bestände nicht wieder bestätigt werden, aber es wurden andernorts neue, bisher unbekannte Vorkommen entdeckt. Sie alle liegen südlich von Alsbach; (weiter nordwärts blieb die Suche ergebnislos). Insgesamt wurde die Heckenwicke sogar weit häufiger als von KUNZ und HARTMANN nachgewiesen. Da nur die Wegränder abgesucht wurden, nicht aber das abseits liegende, oft schwierige Gelände, kann man davon ausgehen, dass *Vicia dumetorum* im Gebiet weiter verbreitet ist.

Zusätzliche, mir bekannt gewordene Fundorte mit Nachweisen jüngeren Datums vom Rande des Vorderen Odenwalds:

Wasserschöpp (**6317**/24, Unter-Hambach, östlich vom Hübener Berg, LOWAK 1984, unveröff.).
Schachenmühle (**6118**/32, Nieder-Ramstadt, am Fuße des Kaiserberges, LOWAK 1984, unveröff.).

Literatur

DOSCH, L. & J. SCRIBA: Excursions-Flora der Blüten- und höheren Sporenpflanzen mit besonderer Berücksichtigung des Grossherzogtums Hessen und der angrenzenden Gebiete. 3. Aufl. Giessen „1888" [1887].

GEOLOGISCHE KARTE VON HESSEN 1 : 25 000, Blatt **6217** Zwingenberg a.d.Bergstraße. Wiesbaden 1972.

HILLESHEIM-KIMMEL, U. & H. KARAFIAT: Kurze Mitteilungen. Zählung von *Polystichum setiferum* und *Asplenium adiantum-nigrum* bei Zwingenberg an der Bergstraße am 13. Juni 1988. Hess. Flor. Briefe **37** (4), 63, Darmstadt 1988.

KUNZ, R.: Die Heckenwicke, *Vicia dumetorum* L., an der nördlichen Bergstraße. Hess. Flor. Briefe **8** (87), 3-4, Offenbach/M.-Bürgel 1959.

LOWAK, C.: Botanisches Gutachten über geplante Naturschutzgebiete an der Bergstraße (vor allem im Gronauer und Hambacher Tal sowie an der Orbishöhe). Bot. Inst. TH Darmstadt, Darmstadt 1984 (unveröff.).

MARCZINSKI, R., JUNG, K.-D. & H. FEUSTEL: Exkursion in den südlichen Odenwald und an die Bergstraße 22. Juni 1986. Ber. Naturw. Ver. Darmstadt, N.F. **10**, 8-10, Darmstadt 1986.

MARQUARDT, F. & U. HILLESHEIM-KIMMEL: Zählung von *Polystichum setiferum* bei Zwingenberg. Hess. Flor.Briefe **17** (204), 65-67, Darmstadt 1968.
ROTE LISTE der Farn- und Blütenpflanzen HESSENS. Hrsg. Hess. Minst. d. Innern u. f. Landw., Forsten u. Naturschutz, 3. Fassung 1996, Wiesbaden 1997.
SCHNITTSPAHN, G. F.: Flora der Gefässe-Pflanzen des Grossherzogthums Hessen und der angrenzenden Gebiete. 4. Aufl. Darmstadt 1865.
ULOTH, W.: Verzeichnis meist seltener im Odenwald und an der Bergstraße vorkommender Pflanzen. In: Führer durch den Odenwald und die Bergstraße, hrsg. von G. WINDHAUS. 4. Aufl., 208-219, Darmstadt 1892.

Verfasserin

Dr. Uta Hillesheim-Kimmel, Auf der Letteilung 13 B, 64342 Seeheim-Jugenheim

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Hillesheim-Kimmel Uta

Artikel/Article: Vicia dumetorum zwischen Alsbach und Auerbach (Bergstraße) 57-61